

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 11. April.

### Inland.

Berlin den 6. April. Der Königl. Schwedische General-Konsul, Legations-Rath von Lundblad, ist nach Stettin abgereist.

### Ausland.

#### Frankreich.

Paris den 31. März. Der König wird, dem Vernehmen nach, unmittelbar nach dem Schlusse der Session eine Reise nach den südlichen und westlichen Departements unternehmen.

Der Doktor Mesnière, welcher von Blaye hierher zurückgekehrt ist, hat günstigere Nachrichten über das Befinden der Herzogin von Berry mitgebracht. Der von Paris dort angekommene Doktor Deneur hatte am 25. d. M. der Prinzessin einen Besuch abgestattet und war von ihr ohne Weiteres vorgelassen worden.

Es bildet sich in diesem Augenblick zu Paris eine große Assoziation, welche den Zweck hat, die Emancipation der Juden auf dem ganzen Erdball zu betreiben. Unter den Stiftern werden Lafayette, mehre ausgezeichnete Polen, Fenimore Cooper und Andre genannt.

Der Graf v. Kergorlay, bekanntlich einer der vom Aussenhofe von Montbrison freigesprochenen Passagiere des „Carlo Alberto“, ist gestern hier angekommen. Der Graf v. Mesnars ist im Begriff, die Hauptstadt zu verlassen.

Der General Savary wird täglich aus Marseille hier erwartet; die Nachricht, daß der Doktor Du-

puytren nach dieser Stadt gereist sei, um den General dort zu operiren, ist ungegründet.

Herr Biennet trat in einer der letzten Sitzungen der Deputirtenkammer zu den Bänken der linken Seite heran und beschwerte sich über die anonymen Drohbrieffe, die an ihn gerichtet würden und die im Style der Lumpensammler geschrieben wären. Der General Demarcay entgegnete ihm aber: „Da Sie zuerst eine Epistel an die Lumpensammler geschrieben haben, so dürfen Sie sich nicht wundern, daß sie Ihnen darauf antworten.“

Herr Dilon-Barrot hat folgendes Schreiben an die Redaktion des Messenger gerichtet: „Paris den 29. März. M. H.! Sie haben die mir in dem Roman „der Abbecker“ beigelegten Worte, die sich überdies durch ihre eigene Unwahrscheinlichkeit selbst widerlegten, für ungegründet erklärt. Sollte dies indessen noch nicht für hinreichend erscheinen, so haben Sie die Güte, auch von meiner Seite die direkte und förmliche Erklärung hinzuzufügen, daß jene angebliche Aeußerung eine Erfindung ist.“

Dilon-Barrot. Die drei Belgischen Kommissarien, welche sich wegen Abschließung eines Zoll-Vertrages hier befanden, sind vorgestern abgereist, um in einigen Monaten zurückzukehren. Nach beendigter Session der Kammern soll ein aus Französischen und Belgischen Kommissarien bestehendes Comité niedergesetzt werden, um die Zoll-Tarife beider Länder zu revidiren.

Die Gazette de France fährt fort, ihre auf die Gefangenschaft und den leidenden Zustand der Herzogin von Berry bezüglichen Artikel mit einem schwarzen Rande einzufassen. Gestern wandte sie sich mit ihren Bitten um Freilassung der Prinzessin

an die Königin und erinnerte diese daran, daß Josephine einst bei Napoleon Schritte für die Rettung des Herzogs von Enghien gethan. Heute spricht die Gazette den Gouverneur der Citadelle von Blaye, General Bugeaud, an, lobt denselben wegen der zarten Schonung, womit er die Herzogin behandle, sucht ihm aber dennoch zu beweisen, daß es seiner Ehre angemessener seyn würde, wenn er seinen jetzigen Posten niederlegte.

(Privatmitth. d. Leipz. Zeit.) Man schreibt aus Toulon vom 23. d.: Die Regierung soll den Entschluß gefaßt haben, den Vicetönig von Aegypten zur Annahme des Roussin'schen Traktats zu zwingen. Die Brigg „Fleche“ ist gestern mit den hierauf bezüglichen Depeschen schnell nach Alexandrien absegelt. Das Linien Schiff „Marengo“ soll dieselbe Brdre erhalten haben, aber noch zu warten befehligt seyn, da in Paris alle Augenblicke vom Konsul in Alexandrien Nachrichten erwartet werden. — Ein Handelshaus hat die Nachricht erhalten, daß eine neue Schlacht zwischen den Riguelisten und Dom Pedro's Truppen geliefert worden ist, in welcher erstere 1500 Mann verloren haben sollen.

Strasburg den 31. März. Sechszehn Polnische Flüchtlinge, welche sich hieher mit Genehmigung der Ministerien des Kriegs und des Innern hier aufhielten, sind angewiesen worden, mit dem 1. April Strasburg zu verlassen.

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 1. April. In Amsterdam schweicht man sich damit, daß Ihre Majestäten in der Woche nach Ostern diese Hauptstadt mit ihrem Besuche erfreuen werden.

Gestern haben auf Allerhöchsten Befehl in allen Kirchen die Gebete für die glückliche Entbindung der Prinzessin Friedrich der Niederlande begonnen.

#### Belgien.

Brüssel den 1. April. Der Politique enthält Folgendes: „Man versichert, daß das Gesetz, welches, der Verfassung gemäß, die Art und Weise feststellen soll, wie zur künftigen Session die Hälfte der Repräsentanten-Kammer erneuert werden muß, große Schwierigkeiten darbiete. Zur Abfassung des betreffenden Gesetz-Entwurfes sind deshalb mehrere Senatoren und Repräsentanten von dem Minister des Innern zu Rathe gezogen worden.“

Herr Corbifier, der nach Paris gesandt worden war, um einen Handels-Traktat mit Frankreich zu unterhandeln, ist nach Brüssel zurückgekehrt.

Das Journal d'Anvers sagt folgendes: Wenn die belgischen Kammern nicht reich an Rednern sind und wenn sie keinen einzigen wahrhaft berechnen Mann aufweisen können, so kann man ihnen wenigstens den Vorzug nicht bestreiten, daß sie den unermüdlichsten Schwäger der konstitutionellen Welt besitzen. Wir lesen im Moniteur, daß Hr. Lefebvre-Murel in der Sitzung des Senats am 17. d.

zwei und dreißig Mal das Wort verlangt oder genommen hat.

Den Nachrichten zufolge, welche wir aus dem Doel erhalten, ist diese Gegend noch immer in der traurigsten Lage. Es vergeht fast kein Tag, wo man nicht einige Kanonenschüsse hört, und nicht hier oder da ein partielles Gefecht vorfällt und einer oder der andere getödtet oder verwundet wird.

Unsere Flotille auf der Schelde ist auf eine Weise aufgestellt, um sich jeder Einfahrt der holländischen Schiffe in die überschwemmten Polders zu widersetzen. Die Instruktionen der Regierung sind in dieser Hinsicht äußerst streng.

Ein mit einem neuerfundnen Dampfswagen vorgestern auf den hiesigen Boulevards angestellter Versuch ist nicht sehr glänzend ausgefallen.

#### Großbritannien.

London den 30. März. Der Standard behauptete vor einigen Tagen, daß die Sendung des Herrn Debel ihren Zweck nicht erreicht habe, und daß dieser Diplomat nur noch die nächsten Instruktionen von seinem Hofe abwarten und dann wahrscheinlich sehr bald England verlassen und wieder nach den Niederlanden zurückkehren werde. Der Globe dagegen sagt, daß er zwar über den Ausgang der Mission nichts vorweg behaupten wolle, jedoch versichern könne, daß die Voraussetzung des Standard ganz ungegründet sei, da die Unterhandlungen mit dem Niederländischen Gesandten gar noch nicht so weit gediehen wären, um etwas Bestimmtes darüber aussagen zu können.

Der True-Sun, der für einen Repräsentanten der radikalen Partei gilt, sagt: „Die Vorfälle jedes Tages liefern neue Beweise von dem verrotteten Zustande des reformirten Unterhauses; von seiner gänzlichen Unterwerfung unter die Minister, diese mögen vorhaben, was sie wollen; von seiner geringen Rücksicht darauf, sich mit der öffentlichen Meinung und Gesinnung zu identifiziren; von seiner Entschlossenheit, auch nicht den zehnten Theil von dem großen Werk zu unternehmen, dessen Vollführung die Leichtgläubigeren von ihm erwarteten; kurz, von seiner Vagabtheit mit allen charakteristischen Merkmalen der dasselbe regierenden Minister, mit ihrer Schwäche und ihrem Mangel an Aufrichtigkeit.“ Von dieser Seite betrachtet jenes Blatt den Charakter des Parlaments im Allgemeinen; dann geht es auch auf die besondern Charaktere der Mitglieder desselben ein, und bemerkt in dieser Hinsicht: „Was uns aber in dem Benehmen des jetzigen Unterhauses am meisten verlezt, ist die mehr als platte Ungeschliffenheit und Großprahlerei in seinem Ton, seine überhand nehmende Pöbelhaftigkeit, seine Verstoße gegen die gewöhnlichsten Vorschriften der unter Männern, die nur irgend auf Erziehung und Weltbildung Anspruch machen, hergebrachten Höflichkeit und Sitte.“

Der Globe meint, die wichtige Frage über die Sklaverei in den Kolonien bedürfe im Unterhause durchaus eines so kräftigen und beredten Debattenführers, wie Herr Stanley sei.

Der Sun meldet nach einem Privatschreiben aus Vigo, daß an Bord des Geschwaders des Adm. Sartorius die Cholera ausgebrochen sei, und daß bereits 30 Personen daran gestorben seyen,

#### Portugal.

Porto den 11. März. Die Cronica constitutional enthält einen langen officiellen Bericht über das Gefecht vom 4. d. M., der mit den bereits auf Privat-Begen darüber bekannt gewordenen Notizen übereinstimmt. Ferner liest man in diesem Blatte folgendes Schreiben des Kommandeurs der Schottischen Füsiliers, Major Charles Shaw, an den Kriegs-Minister: „Sir! Ich bin von den Offizieren der Schottischen Füsiliers ersucht worden, Sie zu bitten, daß Sie die Güte haben möchten, Sr. Kaiserl. Majestät dem Herzoge von Braganza ihr Gesuch vorzutragen, daß es ihnen gestattet werde, fern für die Sache der Freiheit, Gerechtigkeit und Humanität zu dienen, ohne vom 1. Januar 1833 an irgend eine Besoldung zu empfangen, bis Ihre Allergetreueste Majestät Donna Maria in Lissabon proklamirt seyn wird, in welchem Fall sie nicht daran zweifeln, daß man alle ihre gerechten Ansprüche befriedigen werde. Was mich selbst betrifft, der ich Zeuge war von den Opfern der Portugiesischen Offiziere auf den Azoren und von den Leiden der Einwohner von Porto, so hoffe ich, daß Se. Kaiserl. Maj. mir erlauben werden, unter denselben Bedingungen, wie meine Brüder, die anderen Offiziere, zu dienen.“

Die Times theilen ein Privatschreiben aus Porto vom 10. März mit, worin es heißt: „Noch ist kein Paketboot aus Lissabon angekommen, aber da von hier Briefe abgesandt werden, so will ich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Sie von den letzten Neuigkeiten zu unterrichten. Ich war etwas zu sanguinisch in meinen Hoffnungen in Bezug auf die Landung von Vorräthen. So viele sind nicht gelandet worden, als ich erwartete, und auch nicht mit solcher Schnelligkeit, aber geräuscht werde ich mich im Ganzen doch nicht haben. Während dieser Woche bis gestern wurden nur ungefähr 20 Boote voll gelandet, weil das Wetter ungünstig war und die Miguelsisten ein wachsameres Uwee hatten. Sie haben jetzt 4 Kanonen auf dem Castro aufgeföhren und bei den Hüften, so wie auf den Sandeplätzen von Cabodello, Feldgeschütze aufgestellt, vor denen die Infanterie Brustwehren errichtet hat. Von diesem Punkt aus behinderten sie die Landungen bedeutend, aber gestern Abend wurde Alles wieder eingebracht; es landeten 72 große Boote, auf denen sich auch Rindvieh und Schweine befanden; diesen Morgen wurden unsere schwachtenden Blicke durch

Züge derselben in den Straßen von Porto erfreut. Da der Wind noch auf demselben Flecke steht, wie gestern, so können wir heute noch mehr Landungen erwarten, und so ist der Plan des Feindes vereitelt, selbst wenn seine Flotte, wie es heißt, auf der See wäre, denn der Wind ist uns jetzt günstig, nachdem er uns so lange feindlich gesinnt war, so daß einerseits die See hier rubig ist, und andererseits Dom Miguels Schiffe aufgehalten werden. Es liegen jetzt über 30 Schiffe mit Vorräthen hier vor Anker, und wenn diese alle gelandet werden, so hat Dom Miguel keine Aussicht, die Stadt zu nehmen. Man sagt jedoch, daß er hiermit umgehe, und daß der neue Oberbefehlshaber San Lorenzo wieder abgefesht, und Sir J. Campbell an seine Stelle ernannt sei. Sartorius naht sich mit seinem Geschwader; ich wünschte, es wäre schon hier, weil es dann die Batterien beschäftigen und man unterdessen die Vorräthe bei Tag und Nacht ans Land schaffen könnte. Unsere Linien werden täglich stärker, und die Bestunterrichteten meinen, wir seien auf allen Punkten gesichert. Die Gerechtigkeit erheischt es, hinzuzufügen, daß wir diese Verbesserung unserer Lage besonders dem unermüdlischen Eifer des Grafen Saldanha verdanken. Wie ich höre, hat man Dampfboote nach Brest gesandt, um die erwarteten Verstärkungen aufzunehmen; man erwartet 2500 Mann, darunter den Oberst Cotteis, und es sind Maßregeln zu deren Landung im Rücken des Feindes getroffen. Gestern wurde auch einer unserer bedeutendsten Mängel wieder ersetzt; es kam neues Schießpulver an, und unsere Lage ist dadurch unendlich gebessert. Die Truppen haben ihren Sold noch nicht empfangen, obgleich es der Regierung nicht an Geld fehlt; namentlich da erst vor kurzem große Summen, an hiesige Kaufleute adressirt, aber eigentlich für die Regierung bestimmt, aus Lissabon und London hier eintrafen. Die Truppen haben jedoch etwas erhalten, und die Offiziere ein Jeder 4 Pfd., 10 Sch., ein wenig mehr als 5 pCt. des ihnen gebührenden Soldes; aber sie sind zufrieden und werden glücklich seyn, wenn sie ein Stück frisches Rindfleisch bekommen. Der Marquis von Palmella langt so eben an. Ich habe nicht Zeit, noch etwas Weiteres hinzuzufügen.“

#### Oesterreichische Staaten.

Wien den 28. März. Wie man hört, ist der Befehl zum Rückmarsche der Gränzregimenter in ihre Standquartiere bereits ausgefertigt, was, wenn nicht die Ereignisse in der Türkei Hauptmotiv sind, als ein neues friedliches Zeichen und als Vorläufer baldiger Reduktionen in unsrer Armee angesehen werden darf. — Aus Belgrad meldet ein Schreiben, daß in Semendria eine starke Feuerbrunnst gewüthet und namentlich das serbische Arsenal ganz in Asche gelegt habe. — Aus Alexandria haben wir über Triest Nachrichten bis zum 27. Febr., die wohl mit noch mehr Wahrscheinlichkeit als die früheren

den nahen Frieden hoffen lassen, jedoch keine neue, dafür sprechende Thatsache anführen. — An unser Börse gingen gestern und heute die Papiere beträchtlich zurück. Man sucht das Motiv hievon bald in dem Gerüchte, die französische Regierung habe die Handlungsweise ihres Votschafters in Konstantinopel gemißbilligt, bald in der Besorgniß, die Entwicklung im Oriente möchte eine Kollision zwischen Rußland und Frankreich herbeiführen. (U. Z.)

### T ü r k e i.

Der Osservatore Triestino sagt: „Indirekten Schiffer-Nachrichten aus der Levante zufolge, würde die Pforte dem Mehmed Ali ganz Syrien mit einigen Angränzungen unter der Bedingung abtreten, daß er zum Beweise seiner Untervürftigkeit die Aegyptische Flotte der Pforte überliefere. Mehmed Ali, sagt man gleichfalls, verlange Syrien, und einen Theil der Küste von Karamanien, und wolle zugleich die Flotte und die Armee behalten, dafür aber der Pforte in vier Jahren die Summe von 8 Millionen Thalern bezahlen, die sie an Rußland schuldet. Das Aegyptische Geschwader soll wieder völlig in Bereitschaft stehen, und auch vier neue Schiffe zu Alexandrien fertig seyn, wo man sich mit einer Expedition nach Karamanien und Larfus beschäftigt. Halil Pascha verweilt noch immer in Aegypten; er soll sich nach Kairo begeben haben.“

### Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Berlin den 21. März: Das Gespräch des Tages ist die Homöopathie, über welche ein höhern Orts verlangter Bericht nicht günstig ausgefallen ist. Nichtsdestoweniger ist es im Werke, die Apotheker zur Vereitung homöopathischer Arzneien anzuweisen, da das Selbstdispensiren der Aerzte den Staatsgesetzen widerstreitet. Die Homöopathen hingegen erklären, sie könnten auf diese Einrichtung nicht eingehen, weil der Geruch der übrigen Arzneistoffe in den Pharmazieen alle ihre Heilmittel imprägniren und verderben würde.

Die Auswanderungen nach Amerika nehmen in der Schweiz sehr überhand.

Victor Hugo's Lucrezia Borgia ist nunmehr in Paris 33 Mal nach einander gegeben worden, und die 33te Vorstellung, wegen Ermüdung der Schauspieler, auf einige Zeit ausgesetzt worden.

### Stadt = Theater.

Donnerstag den 11. April. Achte und letzte Vorstellung im Cyclos der Verloosungen. Aline, Königin von Golkonda. Oper in 3 Akten von Bertou.

Die neuen Verzeichnisse der ankommenden und abgehenden Posten sind zu haben.

Posen den 10. April 1833.

Adnigl. Ober-Post- u. Amtsz- u. Zeitungsexpedition.

Bei meiner Abreise nach Koblenz empfehle ich mich allen meinen Freunden zu fernerm freundlichen Andenken, indem ich die mir von ihnen gewordenen Freundschaftsbezeugungen hiermit dankend anerkenne.  
Posen den 8. April 1833.

v. Klätte,

Oberst-Lieutenant und Kommandeur  
des 25. Infanterie-Regiments.

### Subhastations = Patent.

Das im Kröbener Kreise belegene adeliche Gut Smolice, aus dem Dorfe gleiches Namens und dem Vorwerke Zbietyamy bestehend, welches land-schaftlich auf 109,717 Thaler 4 Sgr. 7 Pf. gewürdigt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf den 13ten Dezember 1832, den 11ten März 1833 und der peremptorische Termin auf den 19ten Juni 1833

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Wolbt, Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt. Befähigten Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Uebrigens steht bis vier Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, und die etwa bei Aufnahme der Taxe, welche zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann, vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Fraustadt den 9. August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Den hieselbst auf der Fischerei sub No. 104. belegenen Bauplatz beabsichtigen wir sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres darüber in No. 180. St. Martin.

Posen den 6. April 1833.

Die Erben des Regierungs-Bau-Conducteur  
Scholz.

Bei meiner erfolgten Ankunft allhier ermangele ich nicht, ergebenst anzuzeigen, daß diejenigen respektiven Familien, welche ihren Kindern in der Zeit eines dreimonatlichen Aufenthaltes hieselbst Tanz-Unterricht ertheilen zu lassen gesonnen sind, in meiner Wohnung am Markt No. 68. in der ersten Etage zwischen den Vormittags-Stunden von 9 bis 11 Uhr sich gefälligst melden zu wollen.

Posen den 8. April 1833.

Louis Baptiste,

Artiste de danse de l'école de Paris etc.

Ein Knabe von guter Erziehung findet sich ein  
Unterkommen bei F. W. Ziegler, Conditor.